Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 193. Donnerstag, den 20. August 1891.

Tagesschau.

Nachdem im deutschen Reichsanzeiger Seitens der Reichsregierung offiziell erklärt worden ist, sie hoffe auf eine ausreichende Getreideeinfuhr und immer noch genügende Ernte, und werde also nicht zu einer Aufhebung oder Ermäßigung der Kornzölle schreiten, zumal das practische Resultat dieses Schrittes nicht abzusehen sei, ist die weitere Discussion über diesen Punkt müßig. Die Reichsregierung bleibt bei ihrer bisher beobachteten Haltung stehen, und wird ihren Entschluß auch so bald nicht ändern. Die fernere Thatsache, daß aber angesichts der übertrieben hohen Roggenpreise bereits Weizen zur Herstellung des Commißbrodes verwendet wird, zeigt deutlich die schon bestehende Kalamität und beweist, daß eine Aenderung eintreten muß, entweder in Folge natürlichen Rückganges der Getreidepreise oder aber durch geeignete Maßnahmen. Auf einige Zeit lassen sich die heutigen Preise wohl ertragen, aber nicht bis zur nächsten Ernte. Nicht darauf kommt es allein an, daß bis zum nächsten Sommer ausreichende Quantitäten von Brodkorn beschafft werden können, sondern auch darauf, wie sich der Preis stellt. Um diesen Punkt kommen wir nicht herum, und trotz aller Erklärungen müssen, wenn die Preise nicht sinken, geeignete Schritte gethan werden, der Volksernährung die schuldigen Erleichterungen zu schaffen. Wird die Zollaufhebung als kein sicheres Mittel dazu betrachtet, dann muß eben etwas Anderes, was seinen Zweck erfüllt, gethan werden.

Zum russischen Ausfuhrverbote schreibt die „Cöln. Ztg.“: „Die Frage, welche Gründe die russische Regierung zum Verbot der Roggenausfuhr veranlaßt haben, steht nach wie vor im Vordergrunde der politischen Betrachtung und ist von einer endgültigen Beantwortung noch weit entfernt. In immer weiteren Kreisen bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß der vorgeschützte Grund, Rußland habe nicht genügend Roggenvorrath, um seinen eigenen Bedarf zu decken, den wirklichen Thatsachen und Beweggründen nicht entspricht. Wäre in der That der russische Roggenvorrath so gering, daß er eine solche Maßregel rechtfertigte, so wäre es durchaus unerklärlich, warum das Ausfuhrverbot nicht sofort in Kraft gesetzt worden ist. Daß die Gestattung der Ausfuhr auf weitere 14 Tage bis zum 27. August nichts Anderes bedeutet, als eine dringende Mahnung an alle ausländischen Getreidehändler, alle Frachtgelegenheiten aufs Aeußerste auszunutzen, um bis zum Ablauf dieser Frist so viel Roggen als möglich ist, aus Rußland auszuführen, ist selbstverständlich. Die russische Regierung schränkt somit vor der Hand nicht die Roggenausfuhr ein, sondern setzt im Gegentheil einen hohen Preis auf thunlichste Ausnutzung derselben. Sie kann also nicht überzeugt sein, daß der Roggenvorrath augenblicklich kaum mehr dem Roggenbedürfniß des eigenen Landes entspricht. Sie muß vielmehr die umgekehrte Ueberzeugung haben, daß der vorhandene Vorrath genügend reich ist, daß er noch einen nennenswerthen Theil ans Ausland abgeben kann. Die getroffene Maßregel stellt sich also in erster Linie als eine künstliche Beschleunigung der Ausfuhr bis zum 27. August dar; und der Zweck einer solchen Maßregel ist offenkundig. Die Absicht ist, für die vorhandenen Vorräthe die denkbar höchsten Preise zu erzielen. Je plötzlicher der Ukas erschien, je mehr er den ganzen soliden Getreidehandel überraschte und verwirrte, um so größer mußte die künstliche Preissteigerung werden, und den Nutzen hat in erster Linie der russische Getreideaufkäufer, indirekt dann auch der russische Landwirth So erklärt es sich auch einerseits, wie Mitglieder der russischen Botschaft dienstlich erklären konnten, daß der russischen Regierung jeder Gedanke an ein Ausfuhrverbot fern liege und Andererseits erklären sich auch daraus gewisse Operationen in dem Kurse der russischen Noten in den jüngsten Tagen. Aber zu dieser Absicht einer künstlichen und recht ergiebigen Preissteigerung kommt noch ein weiterer wirthschaftspolitischer Beweggrund. Rußland verfolgt die jetzt schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen den mitteleuropäischen Mächten mit größter Aufmerksamkeit. Es ist sich darüber klar, daß die in diesen Verträgen zugestandene Herabsetzung der Getreidezölle Rußland selbst nicht eher bewilligt werden wird, bis es selbst sich zu entsprechenden eigenen Gegenleistungen verstanden haben wird. Diese Gegenleistungen will Rußland nicht einräumen, dagegen hält es die gegenwärtige Zeit sehr geeignet, einen kräftigen Versuch zu machen, Deutschland zur völligen Aufhebung seiner Getreidezölle zu zwingen.“

Zur Lage des deutschen Kornmarktes schreibt die conservative „Post“: „Wir befinden uns sicher in einer ernsten Lage und die Verantwortung der verantwortlichen Räthe der Krone ist eine große. Allein die Hoffnung darf noch nicht aufgegeben werden, daß nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten nach dem Ausfuhrverbot die Preisbewegung sich minder ungünstig gestalten wird.

Gewichen sind am Dienstag die Getreidepreise an der Berliner Productenbörse: Weizen wurde loco mit 245 bis 250 Mark gehandelt, Roggen mit 237—250. Am Moneag wurde der Roggen noch bis 270 Mark bezahlt. Wenn es nur so weiter bergab gehen wollte!

Aus Schleswig-Holstein wird verschiedenen Zeitungen berichtet, daß dort eine besonders große Brodkorn-Noth herrscht. In Kiel wurden 100 Kilo Roggen mit 29 Mk. in Flensburg sogar mit 30 Mark bezahlt. In verschiedenen Städten haben bereits die Bäcker das Backen von Roggenschwarzbrod ganz aufgegeben.

Die Socialdemocraten in Bielefeld scheinen die Absicht zu haben, für die blutige Niederlage, die ihnen letzhin von den Spenger Bauern bereitet wurde, Wiedervergeltung zu üben. Sie suchten, laut der „Rhein. West. Ztg.“, den Pastor Iskraut, den sie für der Urheber jener Vorgänge halten, allerdings ohne Erfolg, zu überfallen, und dieser Tage belästigten sie auf dem Wochenmarkte Landsleute aus Spenge, so daß diese den Schutz der Polizei anrufen mußten.

Das von Bochum aus telegraphisch verbreitete Gerücht von dem Abschluß des Ermittelungsverfahrens gegen Geh. Rath Baare und der Eröffnung der Voruntersuchung ist nach sicheren Informationen der Rhein.-Westf. Ztg. durchaus unwahr.

In München haben am Dienstag die Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und Italien ihren Anfang genommen. Nach der voraussichtlich glatten Erledigung sollen die vorläufig abgebrochenen Vertragsverhandlungen mit der Schweiz von Neuem aufgenommen werden. Man hofft auch dann auf ein befriedigendes Resultat der Schweiz gegenüber.

Die Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie), welche sich mit einem Kapital von zwei Millionen Mark konstituirt hat, hat bereits eine Expedition von Ingenieuren ausgeschickt, welche das Trace auf vorläufig 10 Km. aufnehmen soll, zu deren Erbauung die Gelder ausreichen dürften. An der Spitze der Expedition steht der Ingenieur Mittelstädt, welchem noch die Ingenieure Hermes und Friedrich beigegeben sind.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Dienstag Vormittag an Bord der Yacht „Hohenzollern“ einem größeren Manöver des deutschen Uebungsgeschwaders bei der Insel Fehmarn bei. An Bord der Yacht befanden sich auch der kommandirende Admiral von der Goltz und die Admirale Knorr und von Reiche. Am Nachmittage lief das ganze Geschwader unter dem üblichen Salut im Kieler Hafen ein. Der Kaiser empfing dann den Reichskanzler von Caprivi und den österreichischen Botschafter Grafen Szechenyi, welche in Kiel eingetroffen sind, sowie den Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Stolberg-Wernigerode. Avends 7 Uhr fand Galatafel aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich statt, auf dessen Gesundheit der Kaiser trank, während die Geschütze der „Hohenzollern“ den Salut abgaben. Am Freitag Abend trifft der Kaiser in Berlin ein, um am Sonnabend die Parade über das preußische Gardekorps abzunehmen. Am 24. d. Mts. reist der Kaiser nach Merseburg, um dort am großen Festmahl der Provinz Sachsen Theil zu nehmen.

Die Ankunft des Kaisers in München dürfte der „Allg. Ztg.“ zufolge am 7. September Abends zu erwarten sein. — Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin Friedrich im Spätherbst zu einem Besuch der Königin von England in Schottland eintreffen.

Das neueste Bulletin über den Zustand des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin lautet: „Nach einer leidlich ruhigen Nacht war das Allgemeinbefinden des Großherzogs am Dienstag etwas besser. Die Nahrungsaufnahme ist jedoch zu gering, die Unsicherheit im Gebrauch der Hände ist größer als in den letzten Tagen

Für das dem Fürsten Bismarck in Berlin zu errichtende Nationaldenkmal sind nach dem neuesten Verzeichniß der eingegangenen Beiträge bisher in Summa rund 957,746 Mark aufgebracht.

In Potsdam hat am Dieustag die Beisetzung der von Kassel dorthin gebrachten Gebeine des Obersten von Wackenitz, der unter Friedrich dem Großen die Schlacht bei Zorndorf als Commandeur der Gardes du Corps entschied, stattgefunden. Der Zug setzte sich von der Wildparkstation aus in Bewegung: voran das Musikkorps des Gardes du Corps-Regi-

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Als Alles geregelt war in ihrer Wohnung, kehrten ihre Gedanken unwillkürlich zu dem seltsamen Manne zurück, der ihr in den düsterst n Stunden ihres Lebens erschienen war und dessen Ergebenheit sie so tief gerührt hatte.

Hatte sie doch selbst jetzt nur noch einen Zweck im Leben: die Mörder ihres Vaters aufzusuchen und das furchtbare Verbrechen zu rächen.

Eines Morgens setzte sie sich daher an ihren Schreibtisch und schrieb einen Brief.

Sie hatte gerade die Adresse vollendet, als die Klingel der Wohnung leise ertönte.

Zwei Minuten später trat Klara ein und meldete, daß ein Herr sie zu sprechen wünsche.

Es war Herr Bidach, schüchtern und linkisch wie immer. Aber heute wurde seine Verlegenheit noch vermehrt durch ein großes Bouquet weißer Blumen, welches er in der Hand hielt.

„Ich habe . . , ich bin . . . verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte er unter wiederholten Verbeugungen, während seine Augen ängstlich hin- und herflogen, um einen Platz zu finden, wo er seinen Hut hätte lassen können . . . „Ich bin schon in der alten Wohnung gewesen, aber ich hörte, daß Sie ausgezogen seien . . . und hier habe ich Ihnen einige Blumen aus meinem Garten mitgebracht . . . es sind Weihnachtsrosen . . . eine Sorte, die ich selbst erst cultivirt habe . . . sie sind sehr frühzeitig.“

„Ich danke Ihnen, Herr Bidach,“ sagte Johanna lebhaft gerührt von dieser Aufmerksamkeit.

Sie nahm die Blumen und stellte sie in eine Vase, dann nahm sie dem jungen Manne Hut und Stock ab und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Ich habe Ihnen gerade geschrieben,“ sagte sie, auf den Brief zeigend.

„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich nicht eher gekommen bin, aber ich dachte, Sie würden einige Tage Ruhe brauchen, und dann hatte ich auch selbst so mancherlei Nachforschungen anzustellen.“

„Haben Sie schon etwas ermittelt?“

„Ich werde Ihnen Alles, was ich weiß, mittheilen, gnädiges Fräulein, die Resultate sind zwar unbestimmt, aber es ist doch immerhin ein Anfang.“

„O sprechen Sie, Herr Bidach,“ sagte Johanna erregt, „Sie glauben nicht, wie groß mein Verlangen ist, Näheres zu erfahren.“

Herr Bidach sammelte sich einen Augenblick, fuhr mit der Hand über seine kahle Stirn und begann alsdann seine Erzählung.

XVIII.

„Ich mußte zunächst über folgende Punkte Klarheit haben: Herr Lacedat war reich, glücklich und lebte in den besten Verhältnissen; was konnte ihn bewogen haben, jenes kleine, einsame Haus zu miethen, wo er ermordet wurde? zu welcher Zeit hat er es gemiethet und mit was für Leuten hat er dort verkehrt?

„Die letzte Frage schien mir noch am leichtesten zu lösen; ich fragte die Leute, welche in der Nähe des Häuschens wohnen, ob sie irgend welche Personen hätten aus- und eingehen sehen und ebenso erkundigte ich mich nach Herrn Lacedats sonstigen Gewohnheiten.

„Leider sind die Bauern in Clamart ihrer Natur nach wenig neugierig und sitzen an kalten Wintertagen für gewöhnlich in der warmen Stube. Ich erfuhr daher nur, daß das Haus Morgens stets geschlossen gewesen ist. Wenn Ihr Vater hinkam, so geschah das gewöhnlich gegen drei Uhr Nachmittags, aber durchaus nicht alle Tage, seine Besuche waren im Gegentheil nur äußerst selten.“

„Was die Leute betrifft, welche zu ihm kamen . .“

Herr Bidach zögerte einen Augenblick und Johanna mußte ihn erst ermuthigen, fortzufahren.

„Nun, Sie müssen Alles wissen, gnädiges Fräulein,“ versetzte er etwas verlegen, „übrigens weiß ich, daß Herrn Lacedats Ehrenhaftigkeit über jeden Argwohn erhaben ist,“ fuhr er mit besonderer Betonung fort: „Man darf sich nicht nach dem Schein richten. Sie müssen also wissen, daß einige Tage, nachdem er das Haus gemiethet hatte, gegen vier Uhr Nachmittags eine Dame, eine Fremde, in dem Dorfe war und eine Bäuerin nach der Wohnung des Herrn Rodrigues fragte.“

„Eine Frau,“ rief Johanna erstaunt.

„Allerdings, und Sie können sich denken, daß ich sofort nach ihrem Signalement geforscht habe. Es war eine Frau von hoher Figur, ihre Züge waren durch einen dichten Schleier verborgen, so daß man sie nicht zu erkennen vermochte. Ihre Sprache hatte einen fremdländischen Accent.“

„Was für einen?“

„Da beginnt eben die Schwierigkeit. Der Bauer, in dessen Hause sie sich erkundigte, hatte gerade ein paar Freunde bei sich und auch seine Frau war zugegen. Die Letztere, welche längere Zeit im Auslande gedient, hielt sie für eine Engländerin. Der Bauer selbst war während des Krieges als Gefangener in Deutschland gewesen, er glaubte daher es mit einer Deutschen zu thun zu haben. Von den beiden Freunden glaubte einer den Accent der Gascogner zu erkennen und der andere, welcher längere Zeit an der Eisenbahn mit italienischen Arbeitern zusammengelebt hatte, hielt sie für eine Italienerin.“

„Ist sie oft gekommen?“

„Gesehen hat man sie nur zwei Mal, aber ich weiß aus anderen Quellen, daß sie öfter dagewesen ist. Beim zweiten Mal war sie von einem großen, kräftig gebauten Mann begleitet, über den ich jedoch sonst nichts erfahren habe.“

„So ungenügend diese Anhaltspunkte auch sein mögen, eins geht mit Bestimmtheit aus ihnen hervor: Ihr Herr Vater wollte

mentes. Auf der linken Seite des von vier Pferden gezogenen, vom Königlichen Marstall gestellten und von acht Unteroffizieren geleiteten Leichenwagens ritt der Commandeur des Regimentes, Oberst und Flügeladjutant des Kaisers Freiherr von Bissing, auf der rechten Seite Rittmeister Graf von Brühl; der Leichenwagen selbst war mit Lorbeer- und Palmenzweigen geschmückt. Auf dem Sarge lagen der Dreispitz, der Degen, die Schärpe und Cartausche. Hinter dem Sarge folgte die Fahne des Regimentes, sodann eine Abtheilung der Leib-Eskadron im schwarzen Küraß. Auf dem Kirchhofe stand die Leib-Compagnie des 1. Garde Regiments z. F. mit der Musik. Hof- und Garnisonprediger Dr. v. Haase hielt die Leichenrede. An der Gruft waren zugegen der Prinz Friedrich Leopold von Preußen und die in Potsdam anwesenden Prinzen, Major a D. v. Wackenitz, eine Abordnung von Offizieren der dortigen Garnison und der Vereine der ehemaligen Gardes du Corps, der kommandirende General des Garde-Corps, General der Infanterie Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, und die Vorgesetzten des Regimentes, sowie der Commandant von Potsdam, General-Major Blecken von Schmeling. Bei dem Einsenken des Sarges in die Gruft wurden drei Salven abgegeben.

Der Redakteur der Bergarbeiterzeitung Alois Kuth, gegen den vier Anklagen schweben, ist, wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, wegen Fluchtverdachts verhaftet worden.

Ausland.

Belgien. Die Verhandlungen des internationalen Socialistencongresses in Brüssel verlaufen sehr still. Die Reden enthalten lediglich die allbekannten Wendungen. Für uns von Interesse ist die Mittheilung, daß seit Aufhebung des Socialistengesetzes bis Ende Juni 1890 im deutschen Reiche gegen socialistische Agitatoren in Summa auf 69 Jahre 5 Monate und 3 Tage Gefängniß und 13 936 Mark Geldstrafen erkannt wurde.

Frankreich. In Frankreich finden jetzt die Sitzungen der Generalräthe (Provinzial-Vertretungen) statt, die einen politischen Character eigentlich nicht haben, doch können es die Präsidenten dieser Körperschaften sich natürlich nicht versagen, die französisch-russische Freundschaft zu feiern. Beachtung von diesen Kundgebungen verdient die Rede des früheren Ministerpräsidenten Jules Ferry, welcher Vorsitzender des Generalrathes des Vogesen-Departements ist. Herr Ferry gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß in der inneren Lage Frankreichs jetzt eine Beruhigung eingetreten sei, welche eine Stabilität der Verhältnisse bewirkt habe. Dank dieser Stabilität habe sich die öffentliche Meinung in Europa, welche von unbeständigen Regierungen und anarchistischen Zuständen nichts wissen wolle, Frankreich wieder zugewendet. — Im Winter-Circus in Paris fand am Montag Abend eine von 5000 Personen besuchte Boulangisten- und Sozialisten-Versammlung statt, in welcher dem Zaren für den Empfang der französischen Flotte in Kronstadt gedankt und der nunmehr erfolgende Flottenbesuch in Portsmouth bedauert wird. Den Elsaß-Lothringern wurde dann noch die „unwandelbare Hoffnung" auf eine Wiedervereinigung mit Frankreich ausgesprochen. Als nach diesem Schwindel der boulangistische Abg. Bour auf der Straße einen Wagen bestieg, um davon zu fahren, wurde ein Schuß auf denselben abgegeben. Bour blieb unverletzt, doch erhielt der Kutscher einen Streifschuß. Der Attentäter war ein Anarchist, der sofort verhaftet wurde. — Die Pariser Revanchejournale, welche gegen den Besuch der französischen Flotte in England protestierten, haben sich jetzt einigermaßen beruhigt. Man setzt sich nun auf das hohe Pferd, und bezeichnet den Besuch als eine besondere, England von Frankreich erwiesene Ehre. — In der Ortschaft Canet bei Perpignan hielten der anarchistische und republikanische Verein gleichzeitig einen Ball ab, bei welchem es zu argen Excessen kam. Die Anarchisten überfielen mit allerhand Waffen die unbewaffneten Republikaner. Sechs Personen, darunter zwei Frauen, wurden schwer verletzt.

Großbritannien. In London ist, wie es heißt, ein sicheres Petersburger Privattelegramm eingegangen, worin nochmals bekräftigt wird, daß zwischen Rußland und Frankreich weder ein Bündnißvertrag existirt, noch daß Verhandlungen zu einem solchen im Gange sind. Das könne erst eintreten, wenn der Dreibund eine feindselige Haltung gegen Rußland einnehme, womit es natürlich gute Weile hat. Zum heute stattfindenden französischen Flottenbesuch in Portsmuth betonen die Londoner Zeitungen übereinstimmend, daß man die Franzosen höflich empfangen, daß aber England sich keiner europäischen Macht gegenüber binden würde. — 4000 Londoner Tischler und Zimmerleute haben wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt. Da die Ausständigen über zahlreiche Mittel verfügen, ist sobald keine Beendigung des Streikes zu erwarten.

Oesterreich-Ungarn. Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs ist am Dienstag in der ganzen habsburgischen Monarchie unter großer Theilnahme der Bevölkerung in üblicher Weise begangen worden. In Wien fand Corps-Parade statt. Vom deutschen Kaiser war eine sehr herzliche Glückwunschdepesche eingegangen. — In Prag treiben es die Czechen immer bunter. Gelegentlich der Anwesenheit von russischen Ausstellungsbesuchern haben neue deutschfeindliche Agitationen stattgefunden. Die Zeitungen fordern alle Czechen offen auf, bei keinem Deutschen mehr zu kaufen. — 17 Mann des 29. Infanterieregimentes in Temesvar stürzten auf dem Marsche nach Marilla in Folge eines Bergrutsches in die Tiefe. Es gelang, dieselben noch lebend unter dem Steingerölle hervorzuholen. Die Meisten erlitten aber schwere Verletzungen.

Rußland. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich fand am russischen Hofe Galatafel statt. Der Zar brachte einen kurzen Trinkspruch auf den Kaiser aus. — Das russische amtliche Finanzblatt beziffert den Ertrag der Roggenernte im Jahre 1891 auf 711 Millionen Pud. Da die Vorräthe nun größentheils erschöpft, zur Verpflegung der Bevölkerung aber und zur neuen Aussaat 994 Millionen Pud erforderlich seien, so betrage der Ausfall 283 Millionen Pud, welche durch Kartoffeln und Mais ersetzt werden müßten. — Petersburger Zeitungen behaupten, die deutsche Reichsregierung lasse in Westrußland massenhaft Getreide aufkaufen, welches bis zum 27. August, an welchem das Ausfuhrverbot in Kraft tritt, über die Grenze sein soll. Da liegt wohl eine Verwechslung mit deutschen Getreidefirmen vor. — Kaiser Alexander hat dem jungen Könige von Serbien eine Garnitur Brillantenknöpfe, dito Uhr und Ringe zum Geschenk gemacht, deren Werth 100 000 Frcs betragen soll.

Asien. Die chinesische Regierung hat auf die ernste Forderung der fremden Vertreter in Peking, die Theilnehmer an den Christenverfolgungen exemplarisch zu bestrafen, ausweichend geantwortet. Es ist nun mit einer Flottendemonstration gedroht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 16. August. (Zusammenbruch eines Caroussels.) Wie alljährlich, so wurde auch am vorigen Sonntage in dem Kirchdorfe G. Ablaß gehalten. Bei derartigen Festlichkeiten pflegen zur Belustigung des Publikums sich Caroussels, Würfelbuden und dergl. einzufinden, so daß das Ganze mehr das Gepräge eines Volksfestes trägt. Leider wäre es neulich dort bald zu einem größeren Unglücksfall gekommen, da das Caroussel, sei es vor Altersschwäche oder Ueberlastung, zusammenbrach und eine ganze Kindermenge unter seinen Trümmern begrub. Mit Ausnahme von Quetschungen und Hautabschürfungen sollen aber glücklicherweise Verletzungen nicht vorgekommen sein.

— **Riesenburg**, 17. August. (Drei Kinder erschlagen.) Gestern in den ersten Nachmittagsstunden begaben sich von Neuhausen aus fünf Kinder von dortigen Instleuten nach der Stadt zum Nachmittagsgottesdienst, als dieselben auf dem früheren Exerzierplatze von einem schnell aufsteigenden heftigen Gewitter überrascht wurden. Vor dem wolkenbruchartig herniederströmenden Regen suchten dieselben Schutz an dem sogenannten Pulverhäuschen, als ein Blitzstrahl dasselbe traf und die drei ältesten Kinder von 13 und 14 Jahren sofort tödtete, und einen etwas jüngeren Knaben stark verwundete, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; nur das jüngste Kind im Alter von 6 Jahren blieb unversehrt. Auch auf den sogenannten Kunstbeeten, also in unmittelbarer Nähe der Stadt, fuhr ein Blitz zur Erde.

— **Aus dem Danziger Werder**, 17. August. (Feuer.) Gestern Nachmittag brannte das ganze Ziemensche Gehöft in Rostau, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, total nieder. Fast die ganze Ernte ist verbrannt.

— **Danzig**, 18. August. (Feriencolonie.) Die Kinder, welche am Sonnabend Nachmittag aus den verschiedenen Feriencolonien zurückgekehrt sind, wurden heute in der Schule an der großen Mühle im Beisein des Herrn Stadtschulrath Dr. Cosack und der Damen des Comitees gewogen, auch von Herrn Dr. Kohtz ärztlich untersucht. Das Resultat war erfreulicher Weise ein außerordentlich günstiges Sämmtliche Kinder hatten beträchtlich an Gewicht zugenommen; die Zunahme betrug durchschnittlich 5 bis 6 Pfund, doch fanden sich auch Kinder, welche 7 und 8 Pfund Mehrgewicht aufwiesen; bei einem Mädchen wurde sogar eine Gewichtszunahme von 9 Pfund festgestellt. Als die Kinder ausgeschickt wurden, war bei den meisten derselben schlechte Ernährung, Blutarmuth und in mehreren Fällen auch Katarrh der Lungenspitzen festgestellt worden. Die gestern vorgenommene ärztliche Untersuchung hatte das Ergebniß, daß in vielen Fällen, namentlich bei Lungenspitzenkatarrh, eine vollständige Heilung, in den übrigen Fällen eine mehr oder weniger erhebliche Besserung eingetreten war.

— **Danzig**, 18. August. (Zum Unglücksfall bei der Marine.) Gestern ist auch die Leiche des Capitänlieutenant Ludewig bei Steegen an den Stand getrieben und vorläufig in der dortigen Oberförsterei untergebracht worden. Die Leiche soll heute nach dem Garnison-Lazareth überführt werden, und es wird dann von der Bestimmung der greisen Mutter des verunglückten Officiers, welche mit ihrer Tochter hier weilt, abhängen, ob die Beerdigung auf dem hiesigen Militärkirchhof stattfinden wird. (D. Z.)

— **Danzig**, 18. August. (Getreidepreise.) Die „Danz. Ztg." schreibt: Nachdem seit Erlaß des russischen Ausfuhrverbots, unter dem gleichzeitigen Einfluß der trüber werdenden Ernteberichte, die Roggen- wie die Weizenpreise anhaltend emporgeschnellt waren und gestern eine Höhe erreicht hatten, die man bereits vielfach als „Hungerpreis" bezeichnete, trat heute an der hiesigen Getreidebörse ein für das kaufmännische Geschäft ebenso gefährlicher sprungweiser Rückschlag ein, der durch die weichende Tendenz der Berliner Börse noch bestärkt wurde. Der plötzliche Preisrückgang betrug bei Roggen sowohl wie bei Weizen bis zu 20 M. pro Tonne. Worauf sich derselbe gründet, läßt sich zur Zeit schwer beurtheilen, ebensowenig läßt sich die Tragweite solcher Erscheinungen für das Geschäftsleben schon jetzt übersehen.

— **Braunsberg**, 17. August. (Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung) erschien heute vor der Strafkammer der Chausseegelderheber Johann Arndt aus Sonnwalde. A. ist ein religiöser Schwärmer, der besonders das Studium der Propheten und der Offenbarung des Johannis betrieb. Das 13. Capitel des letztgenannten Buches, in dem der Antichrist, das Thier mit 7 Hörnern und 10 Köpfe beschrieben ist — und zwar soll sein Name aus der Zahl 666 herausgelesen sein — führte ihn auf Abwege. Unter heißen Gebeten bat er Gott um Kraft, das Thier aus der Zahl 666 enträthseln zu können. Durch ganz willkürliche Zusammenstellung von Zahlen und Buchstaben glückte es ihm endlich, den Namen O. Bismarck, den er für den Antichristen hielt, aus der Zahl 666 zu erhalten. Nach diesem Resultat seiner Forschungen legte nun der Angeklagte die Offenbarungen St. Johannis und der Propheten mit Bezug auf die heutige Zeit aus. Er glaubte, die heutige Zeit sei die in den Propheten beschriebene. Der Direktor der Irrenanstalt Allenburg, Dr. Sommer, erklärte den Angeklagten für einen schwachsinnigen, dabei gutmüthigen, religiös wahnsinnigen Menschen, der zum Theil auch an Größenwahn leide, wie seine Behauptung beweise, er werde ebenso verfolgt und müsse ebenso leiden wie Christus, oder er sei von Gott erleuchtet, vor allen anderen Menschen die Wahrheit der Bibel zu erkennen. Nach diesem Gutachten erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

— **Heiligenbeil**, 16. August. (Ein wahres Räuberleben) scheint eine Diebesbande schon längere Zeit in der Nähe von Vorderwalde geführt zu haben. Oefter war schon im Walde aufsteigender Rauch bemerkt worden, aber stets unbeachtet geblieben, indem man annahm, daß Quecken abgebrannt würden. Gestern entschloß man sich endlich, dem Rauche nachzugehen und fand eine durch Bretter und Moos künstlich hergestellte Höhle, vor der ein Mann am Feuer saß. Dieser wurde festgenommen, er spielt aber bis zur Stunde noch die Rolle eines Stummen, während seine Helfershelfer trotz sofort ausgestellter Wachen Wind bekommen haben und verschwunden sind. In der Höhle fand man allerlei Gegenstände, welche in der letzten Zeit in der Umgegend abhanden gekommen sind, Fleischüberreste, welche auf Wohlleben schließen lassen, ebenso Milchgefäße, welche beim Ausmelken der Weidekühe benutzt wurden.

— **Bromberg**, 18. August. (Ein polnisches Blatt) wird hier unter dem Titel „Straz polska" (Polnische Wacht) vom 1. September ab zweimal wöchentlich erscheinen. Nach dem veröffentlichten Programm hat sich das Blatt die Aufgabe gestellt: die Rechte der Polen in Bezug auf den Glauben und die polnische Sprache zu vertheidigen, alle Angelegenheiten vom polnisch-katholischen Standpunkte aus zu behandeln, nach den von der polnischen Fraction gesteckten Zielen zu streben, Staats- und Gemeindeangelegenheiten zu besprechen. Das Blatt wird ferner eine monatliche zweimal erscheinende Gratisbeilage: „Polski abecadlo" (das polnische Alphabet) oder „Gazetka dla dzieci" „Kinderzeitung" erhalten. Als Redacteur und Verleger zeichnet Stanislaus Tomaszewski, welcher bis vor kurzem Drucker in einer hiesigen Buchdruckerei war. Gedruckt wird die neue Zeitung in derselben Druckerei, in der am 3. April die erste und einzige Nummer des deutsch-polnischen Blättchens „Katholische Volkszeitung" das Licht der Welt erblickte, um dann sofort zu erlöschen.

— **Exin**, 16. August. (Kuriosum.) Neulich besuchte mich mein in einer Großstadt lebender Freund. „Nun führe mich mal umher im Städtchen!" war sein erster Wunsch. Wir kamen in die Nähe der evangelischen Kirche. Mit kritischen Blicken betrachtet der Freund den einfachen Bau. „Wie klein, wie unansehnlich!" lautete sein Urtheil. Ich konnte ihm nicht widersprechen, allein der Ton der Geringschätzung in seinen Worten reizte mich. „Ja, klein und unansehnlich dem Auge des Großstädters, aber eine Pflegestätte wahrer Frömmigkeit. Ihr habt Pracht-, habt Monumentalbauten, vor welchen der Provinzler staunend steht, allein umsonst rufen die Glocken dieser stolzen Denkmäler zum Gebete, leer bleiben an Sonn- und Festtagen die weiten Hallen, denn Ihr zieht es vor, dem Vergnügen, dem Genusse nachzujagen. Komm dagegen zu uns! Dieses unansehnliche Gotteshaus vermag die Menge der Gläubigen kaum zu fassen, in Schaaren strömen sie durch dieses Thor zur Kir — —." „Hahahaha!" Ein wahrhaft homerisches Gelächter tönte von des Freundes Lippen, daß ich erschreckt verstummte; mit beiden Händen packte er mich und drehte meine Front dem Thore zu, durch welches man über den Kirchplatz zum Eingang des Gotteshauses gelangt. „Da sieh', und nun noch ein Wort von den schaarenweis zur Kirche wallenden Frommen!" Ich folgte der Richtung seines ausgestreckten Armes — durfte ich meinen Augen denn trauen — „Verbotener Durchgang!" so las ich, so stand es in großen Buchstaben auf einer Warnungstafel an der einen Seite des Thores. „Hahaha! Weißt Du, Freundchen, so weit haben wir es in Berlin doch noch nicht gebracht!" Da schwieg ich betroffen still. — So geschehen im Jahre 1891 in der guten

---

in Clamart nicht erkannt sein, weil er sich einen falschen Namen beilegte, und ebenso wollten jene beiden geheimnißvollen Besucher nicht erkannt sein, da sie sonst ihre Gesichter nicht vermummt hätten."

„Diese Wahrnehmung führte mich zu einer anderen Entdeckung. Es ist mir aufgefallen, daß man kein Eisenbahnbillet bei Herrn Lacedat gefunden hatte, er war also vermuthlich nicht mit der Bahn dort angekommen; jedenfalls auch in der Absicht, möglichst unerkannt zu bleiben."

„Um nun über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen, erkundigte ich mich bei dem Führer der Droschke, die Ihr Herr Vater gewöhnlich zu benutzen pflegte. Er hatte ihn niemals nach Clamart gefahren, aber ich ließ mich nicht entmuthigen, ich ging nach dem Halteplatz in der Nähe der Rue d'Offemont und zog Erkundigungen bei den dort haltenden Kutschern ein. Einer derselben erzählte mir in der That, daß er einen Herrn, dessen Beschreibung vollkommen auf ihren Vater paßt, mehrere Male nach Clamart gefahren habe.

„Und nun sehen Sie, gnädiges Fräulein, wie gut es ist, wenn man auch auf die geringste Kleinigkeit Werth legt," fuhr Herr Bidach, dem es ein außerordentliches Vergnügen zu machen schien, das Resultat seiner Nachforschungen darzulegen, fort: „Zufälliger Weise war jener Kutscher ein ordnungsliebender Mann, welcher über seine täglichen Einnahmen Buch führte, und da Herr Lacedat ihm einen guten Preis für die lange Fahrt bezahlt hatte, so war es ihm leicht, das Datum der Tage, an welchen er die Fahrt gemacht hatte, in seinem Buche aufzufinden.

„Ihr Vater ist sechs Mal in Clamart gewesen: das erste Mal am zwölften September, sodann am achtundzwanzigsten, ferner am achten und dreißigsten October, am fünfzehnten und zuletzt am dreiundzwanzigsten November.

„Er gab dem Kutscher Anweisung, ungefähr einen Kilometer von dem Hause in einem kleinen Wäldchen zu halten. Den Weg nach dem Häuschen machte er zu Fuß und kehrte Abends ebenso nach dem Wagen zurück, gewöhnlich war er um sechs Uhr wieder zurück.

„Gegenüber diesen ängstlichen Vorsichtsmaßregeln, die Ihr Vater genommen hattt, um seinen Namen und seine richtige Wohnung zu verheimlichen und mit Rücksicht ferner darauf, daß jene Reise den Zweck hatte, mit einer oder zwei im Voraus benachrichtigten Personen zn Clamart zusammenzutreffen, mußte sich mir naturgemäß noch eine andere Schlußfolgerung aufdrängen.

„Auf welchem Wege verständigte Herr Lacedat sich mit diesen Personen?

„Augenscheinlich fand ein schriftlicher Verkehr zwischen beiden Theilen statt, denn es ist wohl klar, daß es Herrn Lacedat vor allen Dingen darauf ankam, jenen Besuchern seinen Namen und seine wahre Adresse zu verheimlichen.

„Für diese Art von Correspondenz giebt es aber nur ein Mittel; die Zeitung.

„Ich mußte also diejenigen Blätter studiren, in denen sich hauptsächlich derartige Annoncen finden, wobei mir die Daten, an denen Ihr Herr Vater in Clamart war, als Anhaltspunkt dienen konnten.

„Ich studirte also hauptsächlich das „kleine Journal", den „Gaulois" und den „Figaro" folgende Annonce:

„Juana. Nächsten Donnerstag in Clamart. Grüner Weg. Rodrigues."

„Ist es möglich!" rief Johanna erstaunt über die höchst einfache und logische Art, mittelst deren es Herrn Bidach gelungen war, diese wichtige Entdeckung zu machen.

„Das ist noch nicht Alles, gnädiges Fräulein."

„O bitte, fahren Sie fort, ich bin im höchsten Grade gespannt . . ."

„Ich verschaffte mir nun die vorhergehenden Nummern der Zeitung und es gelang mir bald, den Anfang der Correspondenz zu entdecken, die ich dann ohne Mühe verfolgen konnte."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Exin, und wer es nicht glauben will, kann sich jeder Zeit von dem Vorhandensein der Tafel an Ort und Stelle überzeugen.

Locales.

Thorn, den 19. August 1891.

— **Der Herr Oberpräsident von Goßler** hat heute eine Inspectionsreise in die Provinz angetreten, welche vornehmlich der oberen Weichselgegend und unserer Stadt mit der Niederung gelten soll.

— **Die diesjährige Kreislehrer-Conferenz** fand gestern Vormittag in der Aula der Mittelschule unter Leitung des Herrn Kreisschulinspectors Richter statt. Herr Lehrer Hecht aus Mocker hielt mit seinen Schülern eine Lehrstunde ab, in welcher der Choral „Lobe den Herrn" behandelt wurde. Darauf folgte ein Vortrag des Herrn Uthke-Gurske über den Orthographie-Unterricht in der Volksschule. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Conferenz geschlossen.

— **Circus Blumenfeld.** Bekanntlich trifft der renommirte Circus Blumenfeld am Sonntag ein und wird hier einige Vorstellungen geben. Der „Graudenzer Gesellige" schreibt über den Circus: Gegen früher hat der Circus an Material und Dressur ganz erheblich gewonnen, die Schnelligkeit und Präcision aller Vorführungen stehen auf einer hohen Stufe. Gleich das Freiheitspferd „Ella", eine ostpreußische Falbstute, von Herrn Blumenfeld in Freiheit dressirt, zeigte eine vorzügliche Ausbildung, nicht minder die von Herrn Siegmund vorgeführten vier Schwarzschecken, die neben vielen angehenden Kunststücken, die man auch sonst sieht, ganz neue Proben tüchtiger Dressur ablegten, indem zwei, von ihnen, die Vorderfüße auf die Kruppen ihrer Vorderpferde gelegt durch die Menage spazierten. Noch erstaunlicher war das Kunststück, daß zwei Pferde einen rollenden Holzcylinder mit den Vorderfüßen vor sich herschoben, während andere, die Vorderfüße auf ihren Kruppen nachgingen. Alle Touren der Freiheitsdressur gingen vorzüglich. Mit viel Gewandtheit und Kraft voltigirte Frl. Lina auf ungesatteltem Pferde in freier Bahn und über Hindernisse weg. Von ebenso viel Kraft, Eleganz und Geschicklichkeit zeugten die plastischen Stellungen, von zwei Gebrüder Blumenfeld auf zwei nebeneinanderlaufenden Pferden ausgeführt. Ausgezeichnetes leistete außerdem Herr Hermandes auf dem dünnen Drahtseil, auf dem er Violine spielte und die gewagtesten Balancir- und Turnübungen vornahm. Kraftübungen in höherem Stil mit Gewichten und Kugelstangen, die gerechten Beifall erregten, boten Herr Schaffeur und Frl. Anita, auch die kleinen Turner, zwei Mädchen im Alter von etwa 10 und 12 Jahren und ein kleines Büblein von 5 Jahren, leisteten für ihr Alter an den römischen Ringen Gutes. Großen Jubel endlich erregte Herr Alexander mit seinem dressirten Schwein, das auf einen Stuhl kletterte und von dem ihm vorgesetzten Teller speiste, über Barrieren sprang. Der Jubel erreichte aber seinen Höhepunkt, als Herr Alexander den Rücken des Schweines bestieg und in voller Karriere aus der Manege hinausritt.

— **Die Versuche der Kavallerie,** die Weichsel zu durchschwimmen, werden bei Fordon noch fortgesetzt. Am Montag wurden 84 Pferde aus allen Regimentern über den Strom gebracht, wobei die Pferde zuerst von den Sattelzeugen befreit und dann je 4 Pferde an einem Kahn hinüber geführt wurden; auch die Feldartillerie beförderte mehrere Geschütze hinüber. In ungefähr 10 Minuten hatte man das jenseitige Ufer erreicht. Heute Mittwoch ist Ruhetag, worauf Donnerstag und Freitag große Besichtigungen stattfinden werden.

— **Zum Manöver.** Die gemischte 71. Brigade des 17. Armeecorps wird unter Leitung des Generalmajors Metzler stehen, die gemischte 72. Brigade von dem Generalmajor Unger während des Brigademanövers befehligt werden. Die erstere ist aus der 71. Infanterie-Brigade, dem Husaren-Regiment Fürst Blücher, dem Stab des Feldartillerie-Regiments Nr. 36, der 1. und 2. Abtheilung desselben Regimentes, der 2. Compagnie des Pionierbataillons Nr. 2. und einem Traindetachement zusammengesetzt, während die gemischte 72. Brigade aus der 72. Infanterie-Brigade, dem Stabe der 36. Kavalleriebrigade, dem ersten Leibhusaren-Regiment Nr. 1, der Unterofficierschule Marienwerder, der 3. und 4. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr 36, der 4. Compagnie Pionierbataillons Nr. 2. und einem Traindetachement besteht. Außerdem sind der 71. Brigade Major Schmid vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und Hauptmann v. Leutsch vom Ingenieur-Corps, der 72. Brigade Major Körber vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36 und Hauptmann Liese vom Fußartillerie-Regiment Nr 11 zugetheilt. — Dem nach dem Brigademanöver stattfindenden Divisionsmanöver liegt folgende Idee zu Grunde: Ein Weichsel-Corps zieht sich Mitte September im eigenen Lande von einem Ostsee-Corps in der Richtung von Stolp auf Konitz zurück. Das überlegene Ostseecorps drängt demselben nach. In Danzig sind außer der Kriegsbesatzung noch stärkere Linientruppen eingetroffen. — Am 17., 18. und 19. September besteht das Ostsee-Corps aus der gemischten 71, das Weichselcorps aus der gemischten 72 Brigade. Die Unterofficierschule Marienwerder tritt am 15. September zur 71. Infanterie-Brigade über. — Die Belegung der Quartiere wird während der Uebungen eine sehr enge sein, die Ansprüche der Truppen müssen sich daher vielfach auf ein Obdach gegen die Witterung, mit Strohlager, beschränken. Auch Officiere und Beamte werden sich oft mit einem sehr nothdürftigen Unterkommen begnügen müssen.

— **Kommiß-Brod aus Weizen.** Dem „Hamb. Corr." wird aus Berlin geschrieben, „die Seitens der deutschen Militärverwaltung in Aussicht genommene Maßregel, zur Versorgung der Armee mit Brod Weizen heranzuziehen, sei ein bedeutsamer Schritt auf dem von der Reichsregierung zielbewußt eingeschlagenen Wege, Deutschland vom wirthschaftlichen Standpunkte aus unabhängiger, als bisher, vom Auslande zu machen. Wenn auch in diesem Jahre das russische Ausfuhrverbot von Roggen möglicherweise durch die schlechte Ernte in Rußland begründet sein möge, so sei doch nicht ausgeschlossen, daß später einmal politische Gründe allein für derartige Schritte maßgebend würden. Solchen Eventualitäten solle im Bereiche des Ausführbaren mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Spitze gebrochen werden. Die auf diese Angelegenheit bezüglichen Fragen seien unter besonderem Hinblick auf die augenblickliche Lage in den verschiedenen Ressorts einem sorgfältigen Studium unterworfen worden." Alles recht schön, aber über das Studieren geht bekanntlich noch das Probieren, und Letzteres fehlt heute.

— **Umrechnungskurs für russische Währung.** Der Umrechnungskurs für russische Währung wird vom 14. August d. J. ab bis auf Weiteres auf zweihundertfünfzehn Mark für 100 Rubel festgesetzt.

— **Rothenburger Sterbekasse.** Die General-Versammlung der Rothenburger Sterbekasse in Görlitz beschloß die Erhöhung der Versicherungssumme auf 1000 Mk. und den Wegfall der ärztlichen Untersuchung für die Versicherungen bis 600 Mark.

— **Abschuß von Reihern, Kormoranen und Ottern.** Auf forstfiskalischem Terrain sind im Regierungsbezirk Marienwerder im Jahre 1890/91 24 Fischotter und 268 Reiher, im Regierungsbezirk Danzig 49 Reiher und 2 Kormorane geschossen.

— **Polnischer Katholikentag.** Aus der Provinz schreibt man dem „Geselligen": Von polnischer Seite giebt man sich viele Mühe, den polnischen Katholikentag in Thorn recht großartig zu gestalten und ihm zahlreichen Besuch zuzuführen. Ein weiterer Aufruf, den die polnischen Blätter bringen, ist nun nicht mehr mit dem Namen des evangelischen Polen aus dem Stargardter Kreise unterzeichnet — der Mißgriff war doch zu fatal —; dagegen weist er die Unterschrift mehrerer katholischer Geistlichen, an der Spitze Herrn Bonczkowski aus Mechau bei Putzig, auf. Sehr bemüht sind die polnischen Unternehmer, den Bischof Herrn Dr. Redner aus Pelplin zum Besuch der Versammlung zu bewegen.

— **In den militärärztlichen Zeugnissen** über Dienstunbrauchbarkeit ist von jetzt an in jedem Falle seitens der Sanitätsofficiere auch ein Urtheil über die Erwerbsfähigkeit bezw. über den Grad etwa vorhandener Erwerbsunfähigkeit des betreffenden Untersuchten abzugeben.

— **Die Umwandlung** der Sekundär-Bahnstrecke Marienburg-Graudenz-Thorn in eine Vollbahn wird gegenwärtig in Berliner Blättern angeregt. Das ist leichter gesagt als gethan, da die Weichselstädtebahn bekanntlich derart angelegt ist, daß an einen Ausbau zur Vollbahn kaum gedacht werden kann.

— **Seitens der Eisenbahndirectionen** sind die Schaffner neuerdings wieder angewiesen, auf den Endplattformen der Personenwagen während der Fahrt keine Reisenden zu dulden. Diese Anordnung liegt im eigensten Interesse der Reisenden, da die auf den Plattformen befindlichen Personen gar leicht schon in Folge eines mäßigen Stoßes, wie solcher z. B. beim Durchfahren der Weichen stets eintritt, von der Plattform herab oder zwischen die Wagen geschleudert werden können.

— **Ueber die Haftbarkeit** des Prokuristen für falsche Anzeigen bei der Versicherungsanstalt. Das Reichsversicherungsamt hat auf die Anfrage einer Versicherungsanstalt seine Meinung dahin geäußert, daß der Prokurist, weil er nach Artikel 42 des Deutschen Handelsgesetzbuchs zu allen Arten von gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften und Handlungen, welche der Betrieb eines Handelsgeschäfts mit sich bringt, ermächtigt ist, an sich allerdings auch das Recht habe, die nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz von dem Arbeitgeber geforderten Nachweisungen und Anzeigen ꝛc. einzureichen. Dagegen werde die im § 144 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes beabsichtigte Entlastung der Arbeitgeber von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit für unrichtige Nachweisung ꝛc. nur dann eintreten können, wenn die im Absatz 2 daselbst vorgesehene Mittheilung des Namens und Wohnorts des Bevollmächtigten an die Versicherungsanstalt erfolgt sei. So lange dies nicht geschehen sei, werde es von der Prüfung des Einzelfalles abhängen, ob der Arbeitgeber für die Unrichtigkeit einer vom Prokuristen erstatteten Anzeige ꝛc. haftbar gemacht werden könne oder nicht. Dagegen erscheine es stets unzulässig, den Prokuristen, dessen Name und Wohnort der Versicherungsanstalt nicht mitgetheilt ist, auf Grund der gegen den Arbeitgeber selbst gerichteten Bestimmungen der §§ 142 ff. a. a. O. mit Strafe zu belegen.

— **Der Brückenbau bei Fordon** schreitet rüstig fort. 2 Wasserpfeiler und 1 Landpfeiler sind bereits betonirt, während noch andere 10 Pfeiler in Angriff genommen worden sind. Gegen 500 Arbeiter sind dabei beschäftigt.

— **Zur Hundesteuer.** Die „Frankfurter Zeitung" brachte in diesen Tagen die Meldung, daß das Oberverwaltungsgericht in Berlin entschieden hat, daß Officiere, Geistliche und Lehrer, als von — direkten — Communalabgaben befreit, nicht zur Hundesteuer herangezogen werden dürfen. Diese Mittheilung ist, nach der „Post", unrichtig.

— **In unserer linksseitigen Weichselniederung** sieht es nach den wiederholten Ueberschwemmungen durch die Weichsel sehr traurig aus. Während in den anderen Niederungen die Landwirthe jetzt vollauf mit der Ernte zu thun haben, ist dort fast nichts zu ernten. Wintergetreide giebt es gar nicht und das wenige nach dem Hochwasser bestellte Sommergetreide ist völlig mißrathen. Der größte Theil der Ackerfelder hat wegen der Versandungen, Abspülungen und Auskolkungen gar nicht bestellt werden können und liegt jetzt als Wüste da. Die Landwirthe dürfen es auch gar nicht wagen, ein Ackerfeld mit Pflug und Egge zu bearbeiten, weil die Fluthen des nächsten Hochwassers den frisch gelockerten Boden dann um so mehr beschädigen und die Ackerkrume völlig fortspülen würden. Die wiederholten Verwüstungen haben die Landwirthe ganz muthlos gemacht. Sie gehen einer traurigen Zukunft entgegen. Behördlicherseits ist ihnen die Gründung eines Deichverbandes und die Herstellung eines tüchtigen Deiches zugesichert, doch werden die Arbeiten in diesem Jahre wohl kaum beginnen. Von einer Unterstützung anläßlich der durch den letzten Eisgang angerichteten großen Schäden ist bisher nichts zu hören. Vor kurzem haben auf Veranlassung der Wasserbauverwaltung photographische Aufnahmen der zerstörten Gebäude in Grünthal stattgefunden.

— **Getreidepreise.** Nach der soeben erschienenen amtlichen Statistik kosteten in Preußen im Juli 1891: Weizen pro 1000 Kilo 232 M., Roggen 212 M., Eßkartoffeln 89,3 Mark im Durchschnitt. Im Juli 1890 waren die gleichen Waarenpreise 202, 169 und 53,4 Mark.

— **Leichenfledderer.** Ein schon mehrfach wegen Diebstahls mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter Thiel fand vor einigen Abenden auf einem Erdhaufen am Culmer Thor einen Betrunkenen liegend, der fest eingeschlafen war. Thiel benutzte diese günstige Gelegenheit und beraubte den Schlafenden seiner Baarmittel. Der Diebstahl kam jedoch ans Tageslicht und Th. wurde gestern verhaftet.

— **Taschendiebstähle** in großem Umfange wurden am letzten Sonntag in der Marienkirche und in der Jacobskirche verübt. Beide Kirchen waren überfüllt, und sind einer größeren Anzahl Personen in dem Gedränge verschiedene Werthsachen, Portemonnaies ꝛc. gestohlen. Die in voriger Nummer als gefunden bezeichneten 5 Portemonnaies rühren, wie nunmehr festgestellt ist, von den Diebstählen in den Kirchen her. Einen der Thäter hat man übrigens bereits in der Person des Kellners Ziblewski aus Rußland ermittelt und verhaftet und zwar in dem Augenblick, als er am gestrigen Tage auf dem Wochenmarkte wieder einen Taschendiebstahl ausgeführt hatte.

— **Gefunden:** Ein Handschuh auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 5 Personen.

Vermischtes.

(In Tirol) ist in Folge Wolkenbruchs bei Bozen eine Ueberschwemmung eingetreten. Auch mehrere Menschen sind umgekommen.

(Ein Jugendstreich) des heutigen Kaisers von Rußland. An einem schönen Sommertage des Jahres 1857 ging in der Nähe des Schlosses Heiligenberg bei Jugenheim ein vornehmer Herr mit seinem zwölfjährigen Sohn, einem kräftigen, schon hochgewachsenen Knaben, spazieren. Beide blieben vor einem stattlichen Bauernhof am Ausgange des Dorfes Balstetten stehen und betrachteten die dort herumspazierenden jungen cochinchinesischen Hühner, damals in deutschen Landen noch eine ziemlich seltene Geflügelrasse. Der Knabe äußerte den lebhaften Wunsch, einige von diesen Hühnern zu besitzen, worauf der gutmüthige Herr Papa auch einging und mit dem Sohne in den Bauernhof trat, um dem Eigenthümer sein Anliegen vorzubringen. Dieser aber schüttelte den derben bergsträßerischen Bauernkopf und sagte, daß ihm die Hühner um keinen Preis feil seien; er habe sie nur mit schwerer Mühe gezüchtet und wolle erst einen Schlag davon besitzen, ehe er verkaufe. Darauf ging der Fremde mit seinem Sohne grüßend weg und hatte es nun mit der grimmigen Laune des Letzteren wegen seines unerfüllt gebliebenen Wunsches zu thun. Man sollte den widerspenstigen Bauern einstecken, meinte der Knabe. „Da sprichst Du dumme und ungehörige Worte," versetzte der Papa. Grollend schwieg der Knabe und Beide traten etwa eine Stunde später nach Beendigung des Spazierganges wieder in das reizende Bergschlößchen ein, welches in früheren Zeiten häufig der Sommeraufenthalt Zar Alexanders II. von Rußland war. Inzwischen hatte der Bauer erfahren, daß die ihm anfangs unbekannten Besucher seines Hofes der Zar selbst und sein Sohn — heute unter dem Namen Namen Alexander III. Kaiser von Rußland — gewesen seien. Er hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Hühner in einen Korb zu setzen und nach Schloß Heiligenberg zu eilen, wo der zurückkehrende Herrscher aller Reußen ihn gleich nach seinem Eintritte in den Schloßhof traf. Der Bauer entschuldigte sich unter tiefen Bücklingen wegen seines Benehmens und bat treuherzig, die Hühner jetzt annehmen zu wollen. Das that denn auch freundlich lächelnd der Beherrscher des weiten Russenreiches und wollte mit einigen goldenen Zehnrubelstücken das Geschäft zu Ende bringen. Aber hier stieß er abermals auf den Eigensinn des (beiläufig bemerkt sehr wohlhabenden) Bauern; die Macht des „rollenden Rubels" bewährte sich hier nicht; der Zar mußte wohl oder übel die Hühner als Geschenk annehmen. Gute Miene zum bösen Spiel machen, ist eine der Regeln vornehmer Erziehung, und so ließ der Kaiser sich das bäuerliche Geschenk mit der denkbar leutseligsten Miene gefallen, im Stillen überlegend, wie er auf andere Weise seine Schuld abtragen könne, wenn es auch in diesem Falle nicht mit dem Alexander Newski-Orden oder so etwas möglich war. Eine halbe Stunde später lagen die schönen Hühner sämmtlich mit abgeschlagenen Köpfen auf dem Schloßhofe. Seine kaiserliche Hoheit der junge Großfürst hatte mit seinem Uniformsäbel diese Hinrichtung eigenhändig vollzogen, und als ihn sein Herr Vater darüber zornig zur Rede stellte, gab er die kurze und ziemlich trotzige Antwort: „Ich nehme von einem Bauern kein Geschenk an!"

(Die Spielbank in Monaco) wird nicht aufgehoben. Aus Kreuznach wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Aus der Umgebung der gegenwärtig im hiesigen Curhaushotel weilenden Fürstin von Monaco erfahre ich aufs Bestimmteste, daß die durch die Blätter gehende Nachricht von dem bevorstehenden Ablaufe des Pachtvertrages der Spielbank von Montecarlo auf reiner Erfindung beruht. Der Vertrag läuft noch bis ins nächste Jahrhundert und eine Auflösung desselben könnte nur durch eine Entschädigung von mindestens 30 bis 40 Millionen Franken an die Actionäre geschehen.

(Die Berührung des heiligen Rockes.) Viele gläubige Katholiken scheinen zu erwarten, daß sie durch eine Berührung des heiligen Rockes von ihren etwaigen Gebrechen befreit werden könnten, wie ja auch bei der letzten Ausstellung der Reliquie mehrere Wunder geschehen sind. Das bischöfliche Generalvikariat zu Trier macht mit Bezug hierauf Folgendes bekannt: „Die Zulassung der Berührung des heiligen Rockes muß im bischöflichen Hofe persönlich erwirkt werden. Zuvor aber eine Eingabe an den Herrn Bischof gemacht werden, welcher ein Zeugniß des Ortspfarrers über die Führung und eines Arztes über den Zustand des Kranken und die Art seines Leidens beiliegen muß."

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 19. August	1,10	über Null.
Warschau, den 15. August	1,21	„ „
Culm, den 14. August	1,53	„ „
Brahemünde, den 18. August	3,35	„ „

Brahe:

Bromberg, den 18. August	5,34	„ „

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung."

Klausen, 19. August. 11 Uhr 3 Minuten. Vormittags. In Kollmann, zwischen Bozen und Waidbruck, wurde letzte Nacht durch den Wildbach die Eisenbahn unterbrochen, 16 Häuser sind zerstört, 39 Menschen getödtet. Der Verkehr ist auf der Reichsstraße provisorisch hergestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. August.

Tendenz der Fondsbörse: flau.		19. 8. 91.	18. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,65	209,95
	Wechsel auf Warschau kurz	207,30	209,50
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	96,90	96,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,50	66,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc	93,30	93,30
	Disconto Commandit Antheile	166,10	168,40
	Oesterreichische Banknoten	172,—	172,10
Weizen:	August	241,—	241,50
	September-October	238,50	239,25
	loco in New-York	111,40	112,50
Roggen:	loco	248,—	252,—
	August	254,50	254,—
	September-October	240,—	239,50
	October-November	234,50	233,50
Rüböl:	September-October	62,80	62,80
	April-Mai	63,—	63,—
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	52,30	53,20
	70er August-Sept.	51,90	52,60
	70er Sept.-Oct.	49,90	50,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Johann Schmidt** tritt der Verein **Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr** bei Nicolai an.

Der Vorstand.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
2 Satz Betten, 2 große Spiegel, 2 Sophas, Tische, Stühle, Spinde, 1 silberne Ankeruhr u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. August cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer hierſ.
30 Karrenräder, 2 Wagenkasten und 1 Obergestell zu einem Fleischerwagen ohne Eisenbeschlag
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Montag, 24. August cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab
werde ich zu **Renczkauer Hütung** auf dem früheren **Fiedler**'schen, jetzt **Daniel Dann**'schen Grundstücke
sämmtliches lebendes wie todtes Inventar, bestehend aus Pferd, 8 Stück Rindvieh, 15 Gänsen, Hühnern, den Erndtevorräthen, wie Roggengarben, Saamenheu, eine Parzelle Kartoffeln, sowie Ackerwagen, Pflüge, Eggen, eine Scheune von Bindewerk mit Bretterbeschlag zum sofortigen Abbruch u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 20. d Mts. findet in dem Gelände östlich der neuen Schießstände bei Fort VI Schießen der 70. Infanterie = Brigade mit scharfen Patronen statt Das Gelände ist durch Posten abgesperrt, vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, im August 1891.

Königl. 70. Infant.-Brigade.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1892 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar **vom 20. bis 27. August d. J** in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protocoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 19. August 1891.

Der Magistrat.

Postschule Bromberg. Vorbereitungs-Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan **Dr. phil. Brandstätter**, ehemal. Postbeamt.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife,
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

15 Mk. Belohnung

Ein Brillantring in Silberfassung mit goldener Schiene ist im **Victoria-Theater oder Garten Sonntag Abend** verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung bei
Oscar Friedrich, Juvelier.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Die Neu-Nummerirung der Grundstücke soll nunmehr auch für die innerhalb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung erfolgt für sämmtliche Straßen der **Innenstadt** derartig daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinander folgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12, 14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. October d. Js. erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten**, welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher verabsäumt haben, aufgefordert, solches bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer,
Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.
empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.



durchaus unschädlich für Menschen u. Hausthiere
à Dose für Mäuse 50 Pf. für Ratten 1 u. 3 M.
A. Wasmuth & Co. Apotheker, Ottensen.
Zu haben bei **J. Mentz**, Kgl. Apotheke **Anders & Co.**

Apotheker Bergmann's

Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos **jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze.** Vorr. à Carton mit Pinsel 60 Pf. bei:
Anton Koczwara



Gut. Obst z. haben. Tuchmacherstr. 185.



Unwiderruflich nur 3 Tage in Thorn!
Großer internationaler
Carawanen-Circus.
E. Blumenfeld Ww.,

größte und hervorragendste Expedition der Gegenwart
eröffnet

Sonntag, den 23. d. Mts.

mit seinem weltberühmten Spezial-Ensemble von ca 80 Personen, 75 dressirten Racepferden, dressirten Schweinen 2c.
einen kurzen Cyclus von unwiderruflich nur

4 großen Gala-Parforce-Vorstellungen

mit meistentheils vollständig neuen und hier noch nicht gesehenen Piecen.
Hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Ww.,

Directorin.
Alles Nähere folgt.

Münchener Pschorrbräu.

Kaiserbier auf der Nordlandsfahrt.
Jubiläums-Waggon Nr. 200 geräumt!
Waggon Nr. 201 unterwegs!

Bernhardt-Bromberg,

General-Vertreter für das Pschorrbräuhaus

Kohlen

in **Waggonladung**, sowie in jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen, liefert
franco Haus
H. Heine, Jacobs-Vorst. 54

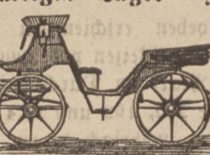
Kohlenanzünder

offerirt billigst
Adolph Leetz.

Kohlen

zum Heizen, beste schlesische,
empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Zur Sommersaison offerirt sein reichhaltiges Lager in Luxuswagen, als



Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.
Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt

E. Heymann, Wagenbauer,

Mocker-Thorn.

Eine fast neue

Feuerspritze,

zwei- und vierspännig zu fahren, mit ganz neuen Schläuchen; ein **fast neues Cabriolet** u. ein **gut erhaltener Arbeitswagen**, ein- u. zweispännig zu fahren, hat **billig** zu verkaufen.
W. Miesler, Leibitsch.

Malergehilfen und Anstreicher

finden sogleich Beschäftigung bei
R. Steinicke, Maler.

Maurer

erhalten beim Bau der **Kaserne in Strasburg Westpr. dauernde Arbeit.**
G. Soppart.

Ein Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, findet sofort Stellung bei
J. Wardacki, Thorn,
Eisenhandlung.

Ich habe mich in **Thorn** niedergelassen u. wohne am **Altstädt. Markt**, im Hause der Frau **Henius**, neben dem **Artushof.**

Dr. Jaworowicz,

pract. Arzt.
Specialarzt für Hals-, Nase- und Ohrenkrankheiten.
Sprechstunden: Vorm. von 8—11 Uhr, Nachm. „ 3—5 „
Unbemittelte werden von 8—9 Uhr Vormittags unentgeltlich behandelt.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen

Grün, in Belgien approb.,

Breitestraße.

Wäsche

wird sauber u. gut gewaschen, schon gewasch. saub. gepl.; a. werd Bestell. aufs Land angenom. 3. erf. Heiligegeiststr. 200 H I.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als

Verkäuferin.

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Starke Arbeitspferde

stehen auf dem **Buchtafort zum Verkauf.**

2 kleine Familienwohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind Breitestr. Nr. 87 per 1. Juli und 1 October zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr 138.

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Baustr. 469.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak**, Culmerstr. 342.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 20. August cr. geschlossen.

Freitag, den 21. August cr.
Gastspiel d. Hrn. **Alexander Engels** vom Kgl. Schauspielhause.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück in 4 Acten
von Ludwig Anzengruber.
C. Pötter, Theaterdirector.

Victoria-Garten.

Donnerstag, 20. August 1891.

Großes Extra-Militär-Concert,

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds
von der Capelle des Infanterie-Regts. v. d Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

G. Grave-Mocker.

Täglich Hühner- und Enten-Auskegeln.

Von heute ab
Enten-Ausschießen
im **Goldenen Löwen, Mocker.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Wohnung zu verm. Bäckerstr. 227 bei **D. Körner.**

Laden u. **Wohnung** zu vermieth **Culm. Vorst 44.** Wichmann.

Möbl. Zimmer sofort zu haben (nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.
Brückenstraße 19.

Ein gut möbl. Zimmer
zu verm **Tuchmacherstr. 187/88.**

Ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen **Coppernicusstr. 168** Geburtshaus.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Mehrere Wohn. v. 4 gr. Zim., 1 u. sämmtl Zub. m. Entree, balk., a. Gart. sof. od v. 1. Oct. cr. f. 300—350 Mk. zu verm. Bromb.-Vorst., Hof- u. Gartenstraßenecke Nr. 48. Städke.

Wohn. v. 3 Z. u. Zub. z. v. Culm.-Vorst. vis-à-vis G. Angermann, b. Wichmann.

2 möbl. Zimmer neu renovirt, schönste Aussicht, **Altst. Markt 304** find pr. sofort zu verm.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause, **Breitestr. 88,** welche sich sowohl als Wohnräume, als auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen
C. B. Dietrich & Sohn

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.
Seglerstr. 138.

Eine Wohnung,

3. Etage, Brückenstr. 11, v. 1. October an ruh. Miether zu verm. **W. Landeker.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu verm. Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Paulinerbrückstraße 386b

ist eine in der 3. Etage geleg. Wohn., besteh. aus 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör u. Wasserleitung v. 1. October zu verm.
A. Schwartz.

Die bisher zur Bierniederlage von den Hrn. **Wolff & Co. Culmsee** benutzten **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause, Breitestr. Nr. 87 sind vom 1. Januar 1892 ab, zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Das neue ausgebaute Geschäftslocal, vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromberg.-Vorst., Schul- u. Brombergerstraßen-Ecke mit **Wohnung, 6 Zim. u. Zub.** ist vom 1. October ab zu vermieth. durch
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein m. Zim. z. verm. Neust. Markt 258.

Erste Etage, 4 Zimmer; 3. Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel, mit allem Zubehör, Brunnen, von 1/10. cr. verm. **Louis Kalischer,** 72.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

„Zeitspiegel".